

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0327

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nannten mitgestimmten mit. Der dritte und vierte zittern auch mit, doch so, daß sich jener in drey, und dieser in fünf gleiche Theile theilt. Merseus hat diese Erfahrung schon. Aus diesem Grunde schießt, daß die Saite, so die obere Zwölfte giebt, ein Drittel der ersten Grundsaite, die aber, die die obere XVIIma liefert, ein Fünftel derselben ist. Man kan also die erste Grundsaite, und ihre zwey harmonischen Töne mit den Zahlen $1, \frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ ausdrücken, und auf diese Zahl gründer sich die harmonische Progression. Diese verwandelt der Hr. Verfasser mit Vermeidung der Octaven in die folgende $\frac{1}{4}, \frac{1}{5}, \frac{1}{6}$. davon die erstern zwey Zahlen eine grössere Terze, und das gewöhnliche ut mi sol liefern. Da eine natürliche Verknüpfung des Grundtones mit der besagten Duodecima und XVIIma ist, so machen diese drey Töne zusammen einen angenehmen Accord aus. Und aus eben dieser Verbindung unterscheidet der Hr. Verfasser den Schall (Bruit) der ein einzelnes Wesen ist, vom Thone (Ton) der aus dreyen harmonischen Tönen zusammen gesetzt wird. In der zweyten Erfahrung bemerkt der Hr. R. daß die niedrigen XIIma und XVIIma durch 3. und 5. können ausgedruckt werden, und mit dem Grundton die Progression 1. 3. 5. ausmachen, die man mit Verwechslung der Octaven zu 6. 5. 4. machen kan, wovon der erste Accord die kleinere, und der zweyte die obere Terze ist, und beyde eine Reihe ausmachen, die der vorigen entgegen steigt, woraus denn der Unterscheid des grössern und kleinern Modi entstehet. Wenn man beyde Verhältnisse vereiniget, so kömmt diese geometrische daraus 3. 1. $\frac{1}{2}$. 5. 1. $\frac{1}{3}$. davon jene aus dem Grundton und seinen zweyen XIImis, die andere aus eben demselben und seinen zweyen XVII. entstehet. Jene Reihe verwandelt er in 1. 3. 9. welche Zahlen auch mit den Anzahlen der Zitterungen in einem Verhältnisse stehen, und woraus eben der Fundamentalbas gemacht wird. Die andere Progression kan man

eben so durch 1. 5. 25. ausdrücken, und aus dieser Progression entstehen andere Fundamentalbasse, aus jener aber das chromatische Genus. Beyde die dreyfache und fünf-fache Reihe der Verhältnisse verbunden, liefern eine enharmonische Diatonic, und eine enharmonische Chromatic. Mehr ist uns hier nicht möglich zu sagen, theils weil wir die Materie nicht genug einsehen, und theils weil man nichts ohne Schaden auslassen kan. Die Academie hat die Entdeckung des Hrn. Rameau völlig gebilligt und das Ohr hat in seinem Chor des Pigmaliions gewiesen, daß das Angenehme zugleich mathematisch und sinnlich wahr seyn könne. Im Anfang des Werks zeigt der Hr. R. wie er durch die Erfahrung auf diese Erfindung gekommen, indem er bey sich selber versucht, welcher Accord ihm am angenehmsten vorkäme, und eben diese XII. und XVIIma gefunden. Die Abhandlung ist 112. und der Auszug den die Academie gemacht, 47. Seit. in groß Octav stark.

Copenhagen. *Olai Wormii & ad eum doctorum virorum Epistolæ, Medici, Anatomici, Botanici, Physici & Historici argumenti; rem vero litterariam linguasque & antiquitates Boreales potissimum illustrantes in duos Tomos divisæ, in Octavo 1134. Seiten, ohne die Vorrede, das Register, und einige andere Zusätze, davon wir unten ein mehreres reden wollen.*

Olaus Worm war ein in allen Wissenschaften vortreflich bewandter Mann, und diese seine Briefe sind ausnehmende Beweiskümmern seiner weitläufigen Gelehrsamkeit. Es wäre daher höchstens zu beklagen gewesen, wann das Schicksahl, welches sie betroffen hat, sie der gelehrten Welt auf beständig hätte entziehen sollen. Es hatte nemlich der sel. Herr Conferenz, Rath Röstgaard das Original. Manuscript davon von dem sel. Hrn. Bischof Christian Worm in Copenhagen, der des Olai Enkel gewesen, in der Absicht bekommen, daß er selbiges zum Druck befördern sollte. Da ihn aber gar vielfäl-

tige



tige Verhinderungen davon abgehalten haben, so stellte er solches 1726. seinem vertrauten Freund, dem nunmehr auch sel. Hrn. Etats. Rath Gramm, zu, und dieser machte sich aus der Beschleunigung der Ausgabe derselben das größte Vergnügen. Wie sie dann auch wirklich ganz abgedruckt waren, und nur annoch die Vorrede und das Register dazu fehlte, als die An. 1728. entstandene unglückliche Feuersbrunst zu Coppenhagen die ganze Auflage fast meistentheils verzehrte. So daß man nicht mehr als 8. vollständige Exemplar weiß, welche diesem Unglück entgangen sind. Zwen davon waren in des sel. Hrn. Etats. Raths Gramms Bibliothek aufbewahrt, und wurden mit derselben nach dessen Tod verauctioniert, da dann das eine davon dem berühmten Hrn. Professor Müllmann, das andere dem gelehrten Herrn Archivarius Langebeck, zu theil worden ist, und diesen beyden verdienten Männern hat man diese jetzige Ausgabe zu verdanken. Wie es überhaupt in Dänemark niemahlen an gelehrten Männern vom ersten Range gefehlet hat, so kan man den Olavum Worm billig vor einen grossen Volkhistor ausgeben. Er war in der Arzneykunst, welche er eigentlich auf der hohen Schule zu Coppenhagen öffentlich lehrte, in der Weltweisheit, in der Geschichtskunde, in denen Alterthümern, in denen Sprachen, und allen übrigen schönen Wissenschaften, vortreflich bewandert, und aus allen diesen Theilen der Gelehrsamkeit findet ein Liebhaber in diesen Briefen vieles, das ihm angenehm seyn kan. Er ruhnde über das mit denen berühmtesten Männern nicht allein in seinem Vaterland, sondern auch in Deutschland, Engelland, Franckreich, Italien, Holland, in einem angenehmen Briefwechsel, der bald auf gelehrte, bald auf politische Sachen gerichtet ist, und deren Schreiben man hier so wohl, als sei e darauf abgelassene Antworten antrifft, so daß man mit Wahrheit von dieser Sammlung sagen kan, daß sie unter denen allerbesten Brief, Sammlungen ihren Platz verdiene, und mithin vermuthlich

diese Auflage sich bald in denen Buchläden vergreiffen wird. Man trift alhier außer einem doppelten Register noch einige wertige Anmerkungen an, die der verehrungswürdige Hr. Gramm seinem Exemplar beygeschrieben hatte. Wie dann auch der Anschlag, welcher zu der Leichbegängniß des berühmten Worm im Namen der Universität zu Coppenhagen, welcher er eben zu der Zeit seines Todes als Rector Magnificus vorkubnd, bekannt gemacht worden, nebst der von seinem damaligen Collegen, dem nicht weniger preiswürdigen gelehrten Thomas Bartholin, auf ihn bey der Gelegenheit gehaltenen Lobrede und einigen hierbey zum Vorschein gekommenen Poesien alhier wieder abgedruckt worden sind, woraus man die vornehmste Lebens Umstände dieses verdienten Mannes, dessen Bildniß zugleich sauber in Kupfer gestochen worden, erlernen kan. Sollte es nicht möglich seyn, daß eine gleiche Sorgfalt auch auf die Sammlung derer Grammschen Briefe verwendet, und selbige nebst denen übrigen Denkmahlen der Gelehrsamkeit dieses grossen Mannes auf die Nachkommenschaft verworlet würden?

London. Die 492. Numer der Philosophischen Transactionen, ist noch An. 1750. gedruckt. Sie enthält die 17. Aufsätze, die in den dreyen Monaten Aprill, May und Junius 1749. der K. Gesellschaft vorgelassen worden.

Im ersten beschreibt der Herr Nicolaus Struvel 18. Cometen, über die 21. die der Hr. Halley beschrieben hat, nach den vornehmsten Umständen ihres Umlaufs. 2.) Der Hr. H. Huber in Cassel berichtet von einem Körper, in dem keine Gallenblas, wohl aber eine überaus grosse Gallenröhre in der Velar gefunden worden. In einem Kinde hat er geglaubt die Rippen mit einer Hand einwärts gedrückt, und in ihrem Knorpelhol und fast gebrochen gesehen zu haben. Die vollkommene Regelförmigkeit, mit welcher wir hier eben diese Vorstellung der Rippen gese-